

Trotz eines schwächeren Börsenschlusses am Freitag konnten die Sojabohnen und der Mais die letzte Woche mit Gewinnen abschließen. In erster Linie waren es natürlich die guten Exportzahlen vom Donnerstag, die die Stimmung steigen ließen und für die höchsten Preise der letzten zwei Wochen sorgten. Für Sojabohnen war es die größte wöchentliche Menge seit drei Jahren. Trotzdem kamen die Kurse am Freitag etwas unter Druck, weil die großen Ernten in den USA den Marktteilnehmern zeigen, dass die Versorgung grundsätzlich sehr komfortabel ist und das bessere Wetter in Südamerika auch dort wieder große Ernten erwarten lässt. Unsicherheit geht auch von der Möglichkeit aus, dass Donald Trump erneut zum US-Präsidenten gewählt werden könnte und es wieder zu verstärkten Spannungen mit China, als wichtigsten Abnehmer für Agrarprodukte kommen könnte. Am Freitag wurden abermals 116.000 mto meldepflichtiger Sojabohnenverkäufe an China veröffentlicht. Besonders optimistisch stellt sich der US-Maismarkt dar. Obwohl chinesische Käufer bisher offiziell kaum in Erscheinung getreten sind, wurde das vom USDA ausgegebene Exportziel für die Saison 24/ 25 bereits zu 40% erfüllt. Allerdings ist der Anteil der Verkäufe an unbenannte Destinationen überdurchschnittlich hoch und man vermutet hinter diesen Mengen dann doch chinesische Marktteilnehmer. Sollte es erneut zu einem Handelskrieg kommen, könnte die Abwicklung einiger Mengen natürlich in Frage gestellt werden. China selbst konnte seine Getreideernte in diesem Jahr um 0,7% auf gut 700 mio. mto steigern. Dem zuständigen Ministerium zufolge waren es besonders die Investitionen in moderne Landtechnik sowie die Pflanzenzüchtung, die dies möglich machten. Die Bilanz von heimischem Angebot und Nachfrage bleibt unverändert schwierig, sodass das Land absehbar auf große Importe angewiesen bleiben dürfte. Die Weizenmärkte stehen weiter unter Druck. Russisches Getreide dominiert weiter die globalen Exportmärkte, obwohl es in den letzten Wochen immer wieder Versuche der russischen Regierung gab, zumindest den Anschein zu erwecken, die Exportmengen einzudämmen. Der Angestrebte Mindestpreis von USD 250,-/ mto wird immer noch regelmäßig unterschritten. Aber auch andere Exporteure wie Argentinien und Australien ernten eher besser, als zwischenzeitlich angenommen und nehmen sich ihren Anteil am Exportmarkt. Argentinien könnte in der Kampagne 24/25 bis zu 13,3 mio. mto Weizen ausführen, was die zweitgrößte Menge jemals wäre. In der Folge führt dies dazu, dass die EU gut 30% weniger Weizen exportiert hat, als vor einem Jahr. Auch wenn die Erntemengen hier geringer ausfielen, besorgt dies einige Marktteilnehmer allmählich. Auch die in den letzten Tagen deutlich rückläufigen Erdölpreise wirken sich abschwächend auf die Agrarproduktpreise aus. Die Tatsache, dass Israel bei dem erwarteten Gegenschlag auf den Iran die dortige Ölindustrie verschonte, führte zu der deutlichen Entspannung an den Märkten. Der e-Trade handelt überwiegend schwächer, wobei das Sojaöl hier besonders klar nachgibt, was für gemischte Vorzeichen beim Schrot sorgt. Der EURO handelt fast unverändert und es werden diese Woche Konjunkturdaten erwartet von denen man sich weitergehende Prognosen bezüglich der Geldmarktpolitik der EZB erhofft. Aus deren Führungskreis werden Meinungen laut, dass bei einer weiterhin günstigen Entwicklung der Inflationsraten auch weiter Zinssenkungen anstehen könnten.

Dt. Sojaschrot 44% P+F, 7% Rohfaser - fob Hamburg

